



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ulm, sein Münster und seine Umgebung

Osiander, Wilhelm

Ulm, 1891

Das jüngste Gericht

urn:nbn:de:hbz:466:1-28145

Ausschmückung dieser Centralstelle der Kirche vorführen soll.*) Unten: Kreuzaltar — Abendmahl, d. i. der in der Gemeinde gegenwärtige Christus; oben: jüngstes Gericht d. i. der wiederkommende Herr; mitten als die Wurzel des Einen und Andern die Versöhnungsthat, der Gekreuzigte. Mit dem 13. Jahrh. kommt das Hängekreuz vor (früher einfach vor dem Altare auf dem Boden stehend) da, wo kein Lettner, auf dem es sonst seinen Platz erhält. Ein kleines hängt z. B. in der Stiftskirche in Herrenberg. Die vielen großen Kreuzfixe, welche sich noch auf Kirchenböden herumstehend finden, sind meistens solche Triumphkreuze. Auch in Ulm fanden sich noch die alten Einhängenaken in den innern Bogensflächen vor, welche jetzt wieder benutzt wurden.

Das jüngste Gericht. (S. 36.)

über dem Bogenscheitel ist das einzige Wandgemälde des Münsters, das bis jetzt wieder zur Aufdeckung gelangte, jedenfalls das bedeutendste, eine der großartigsten Darstellungen dieses Gegenstandes überhaupt, die sich würdig neben alle andern des Mittelalters stellen darf. In der gesamten nordischen Malerei seiner Zeit findet es nicht seines Gleichen: es offenbart Geist und Hand eines Künstlers, der zu den hervorragendsten gehörte“ Lübke. Die vorzüglichsten Charakterzüge des Ganzen sind: die glückliche Raumausfüllung und der majestätische lebensvolle Aufbau; die in die Tiefe gehende (nicht mehr bloß einreihig flache und steife) Anordnung der oberen Gruppe, wo einer hinter dem andern eine Fülle von Köpfen erscheint: die für jene Zeit erstaunlich sichere Körperzeichnung im Nacken (die stürzenden Verdammten rechts, der stehende Jüngling unten links, an die Gestalten von Masaccio erinnernd; endlich die Lebendigkeit des mannigfach individualisierten Gesichtsausdrucks. Diese Hauptzüge sind dem Ganzen unverwundlich aufgeprägt, auch wenn sich nach der Restauration manches Einzelne der Formen nicht mehr so unbedingt beurteilen läßt; und diese Hauptzüge weisen auf niederländischen Einfluß; und die Niederländer hatten selbst wieder schon damals von den Italienern gelernt und mitgebracht; so auch Rogier van der Weyden (j. Gericht in Beaune), an den nebst Memline (j. Gericht in Danzig), man hier vor allem denken muß. Schongauer und Zeitblom haben die Schule Rogier's durchgemacht oder doch seine Einwirkung erfahren; und ebenso der Meister des Ulmer Weltgerichts, von dessen Namen zwar bis jetzt keine Spur in Urkunden gefunden worden.

Man liest rechts unter dem Bilde deutlich M.C.C.C.LXXI (1471) wie ganz oben unter der Bogenspitze IXVI = 1471 (Vollendung des Langhauses, s. o. S. 14). So schließt Merz auf Hans Schüchlin (Schüblein), Zeitbloms Schwiegervater, unter Vergleich von dessen Tiefenbronner Altar und Lübke hat der, jedenfalls sehr glücklichen Vermutung beigepflichtet**)

Die Wiederaufdeckung geschah (s. o. S. 19) durch sorgfältige Ablösung der Tünche. Das Bild kam noch hinreichend erhalten aus der Ueberschmierung, um eine Restauration zu ermöglichen. Diese geschah durch Leopold Weinmayer von München im selben Sommer 1880. Der Mann, der durch 4 Monate im, von oben herabgelassenen Fahrstuhl in schwindelnder Höhe hier arbeitete, hat das verlorene Werk im ganzen ursprüngsgetreu dem Gotteshause und der Kunstgeschichte wiedergegeben, obwohl seine Farben für die Höhe und Ferne gewiß viel zu matt ausgefallen sind, was beim Fortgang der inneren Ausmalung noch mehr

*) altare crucis, altare laicorum, altare s. crucis ad salvatorem unter dem Scheidebogen zwischen Chor und Schiff.

**) Das J. Gericht v. Merz; und v. Lübke, Münsterbl. 3, 4. S. 1883. S. 97—110, 111—120.

hervortreten wird. Das Gemälde nimmt 1666 □' ein, hat zus. 213 Köpfe. Die sitzende Christusfigur ist dreieinhalb Meter hoch zc.

Die **einzelnen Figuren** von oben: **Christus** in der Mandorla (mandel- oder eiförmige Glorie), die Linke herabhängend mit (die Verdammten abweisender) Bewegung, mit der Rechten die Gerechten segnend. Spruchband: *venite benedicti patris mei* (kommt, ihr Gesegneten meines Vaters). Zu seinen Füßen, wie herkömmlich rechts (hier und immer vom Beschauer aus!) Johannes der Täufer, links Maria (fürbittend). Nun schräg herab in zwei Reihen die **Apostel**. Rechts (zur Linken Christi) von oben: Andreas mit dem X Kreuz, Johannes mit Kelch, Paulus mit Schwert, Bartholomäus — Messer, Jakob d. j. — Wasserstange, Matthias — Hellebarde. Links (zur Rechten Jesu) v. oben: Petrus mit Schlüssel, Matthäus mit Schwert, Simon — Säge, Philippus — T-Kreuz, Thomas — Spieß, Jakob d. ä. (sonst mit Hut und Mützel, hier) mit Schwert (Märtyrtum bedeutend, wie Lanze, Wasserstange, Hellebarde zc.). Figuren, Gewandwurf, Köpfe, sind prachtvoll. Man bemerke zur Apostelreihe: Paulus, der an der Vorhalle fehlt, ist da. Statt Matthias, der gewöhnlich dem Paulus Platz macht, fehlt hier Judas Thaddäus. — Ueber den Aposteln in der obersten Ecke rechts Noah, Abraham und die Patriarchen, David u. a.: in der obersten Ecke links vorne Moses mit den Hörnern, dann Aaron mit Priesterbinde u. a., auch die 4 großen Profeten, im einzelnen schwer zu erkennen. Wir verzichten an diesem Ort auf Erzählung bezw. Conjectur aller Personen-Namen, sowie Lesung der Spruchbänder, welche von unten und nach Uebermalung z. T. gar nicht mehr richtig zu stellen ist.

Unterhalb dieser ganzen obersten Glorie Christi und seiner biblischen Heiligen baut sich abermals in drei Gruppen die Welt der **Märtyrer** auf, in vollendet schöner Gruppierung. Mitten, pyramidal zugespitzt, gerade unter der Hauptgruppe Christi, voll Anmut und Lieblichkeit 7 Jungfrauen, sitzend und knieend: oben die heilige Agnes mit Lamm und Buch; rechts von ihr Barbara — Kelch und Hostie, dann Ursula — Pfeil; links Dorothea — Blumenkörbchen, Katharina — Schwert; die 2 jederseits hinten hervorschauenden sind nicht näher bezeichnet. Die beiden äußersten tragen Kronen; die andern Rosenkränze. Die beiden Seitengruppen zeigen männliche Blutzengen und Bekenner. Rechts ist nächst einem Papst, dann einem Bischof und einem Ordensstifter als vierter ein Bischof mit 3 Kugeln erkennbar (eigtl. 3 Brode; Nikol. von Myra od. Bari?) Links zuerst ein Papst mit Schwert; dann Stefanus mit den Steinen im Schoß; Georg mit Schild und Georgskreuz; als vierter Sebastian mit dem Pfeil. Auch zwischen diesen allen schauen, die Reihen vertiefend, noch Köpfe hervor; zu äußerst in den Ecken schweben (anbetende) Engel. Das unterste Drittel des Gemälde's wird durch den Chorbogen in zwei Hälften geteilt. Zuerst die Auferweckungselgel, mit Posaunen mächtig ins Totenfeld hineintönend.

a. **Seite der Verdammten** rechts (zur Linken Christi), ein Bild von erstaunlicher Fülle dämonischer Gewalt. Spruchbänder der vier Engel von rechts und links: *Iustum iudicium* — gerecht ist Gottes Gericht! *Surgite mortui, venite ad iudicium* — steht auf ihr Toten zc.! *Separate vos impii* — hinweg ihr Gottlosen! *Tempus amplius non erit* — die Zeit wird nicht mehr sein †) — Nun herab und hinein in das grause Gewühl! Die Teufel zerren die Auferstehenden heraus und schleppen sie fort. Alle Figuren sind nackt (vgl. oben (S. 45.)) Rechts zu äußerst ein feuriges Höllenfenster, daraus ein Teufel mit dem Horn zur Fahrt aufbläst! Ganz vorne zwischen dem 2. und 3. Spruchband ein sich umarmendes Paar aus dem Grabe gerissen; links davon eine einzelne, sich an den Boden anflammernde Frau. Unterhalb jenes Paares der Betrüger mit der (falschen) Waage, seinem Abzeichen; unterhalb jener Frau

†) falsch gelesen: *tempus moritur*.

rücklings gegen den Bogen liegend der Quackfalber, mit der linken das Uringlas über sich haltend, von einem Teufel, am linken Fuß bereits gepackt. Geradehinüber gegen das Höllensfenster bemerkt man einen kopf- über stürzenden Schlemmer, eine Schüssel mit köstlichem Schweinskopf sich zu retten verjuchend. Ein Teufel vom Gesims des Höllenofens abspringend, setzt den Fuß darein, krallt ihn mit beiden Fäusten in den nackten Rücken. Er wird hineinfallen in die Blut und seine Leckerbissen hinunterfliegen in den Haufen von Juden und Türken (Turbane) unter ihm. — Enger wird der Raum; grauer das Gedränge. Links am Bogen unter dem Quackfalber fährt ein zärtlich umschlungenes Liebespaar unter Schlangen herab. Gleich daneben nach r. eine Gruppe von vier nackten Gestalten nur Kronen, Tiara, roter Hut auf dem Kopf: ein Papst (links), Kaiser (mitt.), Kaiserin (rechts),* Kardinal (hinter dem Papst). Ein vielköpfiges Teufelsungeheuer (ganz r. am Rande) nimmt sie in Empfang. Gleich darunter wird ein langer Mönch mit seinem vollgebettelten Beutel herabgezogen; rechts und links Höllenfrazen. Seine Füße kommen auf einen der Spielergruppe zu stehen, welchem im Kopfüberstürzen Brettspiel, Becher und Würfel entfallen sind (drei kühn verchränkte Figuren). Nun sind wir ganz unten am gräulichen Höllendrachen (Luzifer bei Dante, dessen Höllenkonstruktion durchs ganze Mittelalter ging und auch hier Anklänge hat, die der Dantekundige selbst finden wird), der seinen Rachen mit den Hautzähnen nach oben aufsperrt. Alles stürzt hinein; wir gewahren mitten einen, der nur noch mit Arm und Bauch hervorragt; rechts und links ragen Köpfe hervor zc. Ganz unten noch ein Teufel zwei Gestalten krallend: einen rücklings liegenden Mann, neben dem rechts ein (verrostetes?) Beil und eine Frau mit entsetztem Gesicht (s. nachher).

b. Wir wenden uns zur **Seite der Seligen**, links (zur Rechten Christi), Ein erquickender Kontrast liebliches Wesen und Freude die Fülle ist. Spruchbänder der drei Engel von rechts nach links: *Ecce dominus venit* — siehe der Herr kommt! *Filius venit* — der Sohn kommt! *Omnes sancti angeli* (abgefürzt) *cum eo* — alle hl. Engel mit ihm. Matth. Kap. 25! — Nun das freundliche Totenfeld, wo, froh erhobenen Auges sieben Gerechte soeben auferstehen, zwei noch mit den Sterbekleidern. Unter ihnen wandelt paarweise, zu Dreien und Vieren die Menge der bereits Auferstandenen in festlichem Gedränge (abwärts) gegen die Pforte des in elegantester Architektur entworfenen Treppentürmchens, welches den Aufgang zum Himmelreich vorstellt. Die köstliche Gruppe mit leuchtenden Angesichern ist umgeben von einem Netz, das oben und unten von Engeln gehalten wird. Das ist das Netz des Menschenfischers Jesu, der sie aus dem Verderben der Welt gerettet hat. Eine gekrönte Gestalt (nicht Papstkrone!) mit Schlüssel, also Petrus, öffnet die Pforte, durch die man nun die Seligen emporziehen sieht, unter ihnen auch ein Papst (mit Tiara). — Ganz unten, unter den Spizen des Sakramentshäuschens kaum sichtbar, ein sich herabneigender Engel, den ein sich aufrichtender Mann mit (blankem) Beil auf der Schulter erfaßt, neben ihm hinten ein Weib. (Diese Figuren aus der Ferne und nach der Weinmayer'schen Auffrischung schwer zu deuten. Merz a. a. D. nimmt sie und die untersten gegenüber als Gegenstücke: dort der faule Mann und das böse Weib, verdammt; hier der fleißige Mann und das gute Weib, gerettet —?). Gerade unterhalb des Weltgerichts und Kreuzifixus vor dem Chorgitter steht

der Kreuzaltar. (S. 36.)

Seine Rückwand bildet der Syrlin'sche Dreißig im Chor (s. nachher), dessen Baldachin ihm gleichsam zur Bekrönung dient. Seine Errichtung im Jahr 1548 haben wir oben S. 18 erwähnt, ebenso daß hier allererst ein hochragender Altarbau (vor 1531) gestanden. Dieser jetzige Kreuzaltar

*) Man betrachte bes. das entsetzte Gesicht dieser Frau!